

Sitzung am 21. Jänner 1853.

Herr Otto Freiherr v. Hingenau legte das Programm und den Probabogen der ersten Nummer der neu gegründeten „Oesterreichischen Zeitschrift für Berg- und Hüttenwesen“ vor, welche vom 24. Jänner angefangen im Verlage von Fr. Manz in Wien erscheinen wird, und deren Redaction er selbst übernommen hat. Die Fortschritte des Berg- und Hüttenwesens und seiner Hilfszweige, dessen wissenschaftliche Verhältnisse, Verkehr und öffentliche Beziehungen, so wie die im österreichischen Bergwerksstande sich ergebenden Personalveränderungen in fortlaufender Uebersicht allgemein bekannt zu machen und ein Centralorgan für Mittheilungen dieses in Oesterreich so wichtigen Productionszweiges zu bilden, ist der nächste Zweck dieser Zeitschrift des ersten in kürzeren Zeiträumen erscheinenden Journals dieser Art in Oesterreich.

Herr Dionys Stur machte eine Mittheilung über die Grauwackengebilde im Ennsthale, deren Untersuchung er im Laufe des vorigen Sommers vorgenommen hatte. Sie bestehen aus Schiefen und Kalksteinen und werden gegen Süden von den älteren krystallinischen Schiefen, gegen Norden dagegen von den jüngeren bunten Sandsteinen begränzt. Gegen beide Seiten ist es oft schwierig die Gränzen sicher festzustellen, da diese verschiedenen Formationen durch allmähliche Uebergänge in einander verlaufen. Als Gränze der Grauwackenformation gegen die krystallinischen Schiefer betrachtet Herr Stur eine wenig mächtige Lage von Chloritschiefern, die von Forstau und Schladming angefangen östlich über Pruggern, Alt-Irdning, Lassing, Rottenmann bis in das Triebnerthal fortsetzt, als Gränze gegen die bunten Sandsteine dagegen einen Zug von conglomeratartigen Kalksteinen, der von Lietzen östlich über den Saalberg nach Reithal, und nördlich von der Enns von Aigen bis auf den Röthelstein bei Admont hinzieht. Dieser Kalkzug kann zugleich als sicherer Führer bei der Aufsuchung der im östlichen Theile des Ennsthales vorkommenden Spatheisensteinlager dienen. Am Saalberge, am Dürrenschober, im Treffnergraben und am Klosterkogel kömmt der Spatheisenstein stets unmittelbar unter den conglomeratartigen Kalksteinen vor. Serpentin wurde südlich von St. Lorenzen; Magnesitpath, ähnlich dem vom Semmering, am Triebenstein und südlich von Grimming im Gebiete der Grauwackenformation gefunden.

Herr Prof. Dr. E. F. Glocker in Breslau hatte eine Abhandlung über die neu entdeckten Braunkohlenlager in der Gegend von Lettowitz im Brüner Kreise in Mähren eingesendet, deren wesentlichen Inhalt Herr Bergrath v. Hauer mittheilte (s. Jahrbuch der k. k. geologischen Reichsanstalt IV. Jahrgang, 1. Heft, Seite 62).

In einer zweiten Mittheilung schildert Herr Prof. Glocker die geologische Beschaffenheit des bei Deutsch-Liebau nördlich von Mährisch-Neustadt im Olmützer Kreise gelegenen Bradlsteines (s. Jahrbuch der k. k. geologischen Reichsanstalt dieses Heft, Seite 68).

Noch legte Herr Bergrath v. Hauer eine von Herrn Dr. Fridolin Sandberger, Inspector des naturhistorischen Museums zu Wiesbaden, eingesendete Abhandlung über das Vorkommen und die Gewinnung des Marmors im Herzogthume Nassau vor (s. Jahrbuch der k. k. geologischen Reichsanstalt dieses Heft, Seite 58).

Herr Ferdinand v. Lidl legte einen Bericht über seine Untersuchungen in der Umgebung von Parschlug in Steiermark, wo er im verflossenen Sommer als Hilfsgeologe der ersten Section der k. k. geologischen Reichsanstalt beschäftigt war, vor. Parschlug, bereits lange bekannt durch den Reichthum an fossilen Pflanzen, liegt in einem kleinen Seitenthale der Mürz, welches im Norden, Osten und Westen von älteren Gesteinen, Gneiss, Chloritschiefer und krystallinischem Kalkstein, begränzt wird; unmittelbar auf dem Gneiss und krystallinischem Kalkstein ruhen die Tertiärschichten, die aus Sandsteinen, Thon, Mergelschiefer und

Schieferthon, welcher letzterer die Kohlen führt, bestehen. Sie verflachen gegen Osten und liegen tiefer im Thale beinahe horizontal, wie diess in dem 250 Klafter langen Guga-Unterbaustollen deutlich zu sehen. Das Flötz ist in zwei Theile getrennt. Der an dem Abhange höher gelegene Theil, 4 bis 5 Fuss mächtig, ist zum grossen Theile abgebaut; der tiefere Theil ist der ausgedehntere, von 5 bis 15 Fuss mächtig und nimmt gegen die Thalsohle zu ebenfalls eine beinahe horizontale Lage an. Bedeutende Vorbaue haben das ganze Lager sehr gut aufgeschlossen. Die an dem nördlichen Abhange des Thales in den Tertiärschichten gemachten Schürfungen blieben ohne Erfolg.

Herr Fr. Foetterle berichtete über die geologischen Verhältnisse eines Theiles des südlichen Mähren, welchen er im Herbste des verflossenen Jahres für den Werner-Verein in Brünn zur geologischen Durchforschung von Mähren und Schlesien aufgenommen hatte (s. Jahrbuch der k. k. geologischen Reichsanstalt dieses Heft, Seite 33).

Herr Bergrath v. Hauer sprach zum Schlusse einige Worte in Bezug auf die gegenwärtige Stellung der k. k. geologischen Reichsanstalt, welche bei der Auflösung des früheren k. k. Ministeriums für Landescultur und Bergwesen, nun mit in den Ressort des k. k. Finanzministeriums tritt. Herr Sectionsrath Haider sucht eine günstige Vorbedeutung in dem Umstande, dass Se. Excellenz Herr Ritter v. Baumgartner an der Spitze desselben steht, von dem wohl Jedermann mit uns weiss, wie er, selbst ein Mann der Wissenschaft, für die Entwicklung derselben in unserem Vaterlande so viel Günstiges und Erfolgreiches schon gewirkt hat. „Aber es ist gewiss hier unsere Pflicht, unsere Anerkennung und unsere Verehrung, bei seinem Abgange Sr. Excellenz dem bisherigen k. k. Hrn. Minister Edlen v. Thinnfeld darzubringen, dessen Ministerium in der glorreichen Regierung Sr. k. k. Apostolischen Majestät Franz Joseph I. für immerwährende Zeiten durch die Gründung der k. k. geologischen Reichsanstalt glänzen wird.“

Mit Freude von vielen Seiten begrüsst, wurden dieser Anstalt bereits zahlreiche Anerkennungen des Werthes ihrer Leistungen zu Theil. Manches ist vollendet, Mehreres vorbereitet; Eifer und Beharrlichkeit der Mitglieder derselben sollen auch fernerhin in den Arbeiten nicht fehlen.

Sitzung am 28. Jänner 1853.

Herr Joseph Rossiwal, k. k. Schichtenmeister zu Fohnsdorf nächst Judenburg in Steiermark, gab eine Schilderung der Kohlenablagerung, die sich daselbst am linken Gehänge des Murthales von Dietersdorf angefangen bis über Sillweg hinaus vorfindet. Er erwähnte, dass seit den früheren Veröffentlichungen über diese Ablagerung von den Herren Johann Kudernatsch und Fr. Sprung durch den fortgesetzten Bergbaubetrieb, namentlich durch den Josephi-Unterbau und durch die weiter nach Osten vorgeschobenen Bohrungen, manche neue Aufschlüsse gewonnen wurden. Als unzweifelhaft hat es sich herausgestellt, dass die Mächtigkeit der Kohle in der Richtung von Westen nach Osten regelmässig abnimmt. Im westlichen Felde bei Dietersdorf beträgt die Gesamtmächtigkeit der Kohle 5 bis $5\frac{1}{2}$ Klafter. Sie ist hier durch eine 2 Fuss mächtige Schichte von taubem Schieferthon in ein Liegendflötz von 6 Fuss Mächtigkeit und das Hauptflötz getrennt. Weiter nach Osten fehlt das Liegendflötz gänzlich. Am Josephi-Unterbau beträgt die Gesamtmächtigkeit nur mehr $2\frac{1}{2}$ Klafter und im östlichsten Bohrloche, östlich von Sillweg, nur mehr 5 Fuss. Gegen das Thal zu nach Süden bleibt die Mächtigkeit unverändert, nur unmittelbar an den Auslässen ist das Flötz aufgebogen und stark verdrückt. In dem Mergelschiefer, der das Hangende der Kohle bildet, wurde in der neueren Zeit, 15 bis 16 Klafter von der Kohle selbst entfernt, eine 3 bis 6 Fuss mächtige Schichte eines seifenartigen, feuerfesten